

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 18 (1873)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

N^o. 44.

Erscheint jeden Samstag.

1. Nov.

Abonnementspreis: jährlich 4 fr., halbjährlich 2 fr. 10 Cts., franko durch die ganze Schweiz. — Inserzionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Kr. oder 1 Sgr.). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Schulinspektor Wyss in Burgdorf oder an Herrn Professor Götzinger in St. Gallen oder an Herrn Sekundarlehrer Meyer in Neumünster bei Zürich, anzeigen an den Verleger J. Huber in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Aus dem Soll und Haben der Weltausstellung. — Schweiz. Luzern (Korr.) Besoldungsverhältnisse. Biel. Gemeinnütziges. Appenzell. Rekrutenprüfungen. Zug. Institut Neufrauenstein. Waadt. Ecole normale. — Kleine Mitteilungen. — Literarisches.

AUS DEM SOLL UND HABEN DER WELT- AUSSTELLUNG.

Erschrecken Sie nicht, Herr Redaktor, ich will Sie nicht mit den Ausgaben und Einnahmen, dem Register der noch vorhandenen und der schon abhanden gekommenen Gegenstände der Weltausstellung behelligen und dann mit einem ungeheuren Defizit abschließen. Ebenso wenig will ich Ihnen schreiben von der großen Zahl fertiger Schoppen, dem Risibisi (grüne Erbsen) und Kaiserfleisch (gedörrtes Schweinefleisch), von denen das Ausgabenbüchlein eines Ausstellungsbesuchers Zeugnis ablegen kann. Noch viel weniger dürfte ich anfangen von dem zu reden, was ich an der Ausstellung alles hätte sehen, hören, aufschreiben, abzeichnen oder mitnehmen sollen; auch da würde ein grenzenloses Defizit sich ergeben. Von meinem Soll also heißt mich nicht reden, heißt mich schweigen und begnügen Sie sich mit dem Haben, was hier, wie überall, die Hauptsache ist.

Beginne gleich mit dem, was der Herr Korrespondent des „Bund“ nicht gesehen oder sonst ganz übergangen und von ihm G. G. nur kurz berührt wurde. Hat letzterer eine allgemeine Übersicht gegeben und mir eine teleskopische Wanderung gemacht durch die Himmelsräume der Weltausstellung, so wird es meine Aufgabe sein, mir auf einzelne, auf die Kleinigkeiten einzugehen und gleichsam mikroskopische Betrachtungen anzustellen. Eine solche Kleinigkeit ist das amerikanische Landschulhaus, das rechts vom Westportal im Ausstellungspark aufgebaut worden ist. Für das Schulhaus ist ein freier, geebener Platz; links und rechts neben dem Gebäude sind Rasenplätze und hinter dem Gebäude, über dasselbe hereinschauend, erheben sich einige grüne, hochstämmige Bäume, wie letzte Zeugen eines Urwaldes und beschatten es von der Südseite. Außen hat das Schulhaus ein ganz schmuckloses Aussehen. Auf einer 3 Fuß hohen Grundmauer erhebt sich das einzige Stockwerk. Cement und Ziegelsteine waren das Baumaterial, auf dem Dach erhebt sich ein schlankes Türmchen mit einem Glöcklein, welches die Kinder zur Schule ruft. Die

länge des Hauses beträgt 50 Fuß und die Breite 35 Fuß. Zwei Treppen mit Fordach führen ins Innere, eine auf der Nordseite für Knaben und eine auf der Südseite für die Mädchen, wie es über den Türen deutlich mit großen Buchstaben angeschrieben steht. Das Innere des Hauses hat rechts vom Knabeneingang ein zirka 30 Fuß langes und 25 Fuß breites Lenzimmer, links einen etwas kleineren Gesangsraum und dazwischen liegt ein 10 Fuß breiter Gang, der aber nicht durchgehend von einer Treppe zur andern führt, sondern durch eine Wand halbirt wird, so dass daraus zwei kleine Zimmer entstehen, welche zum Aufhängen der Überrocke und Hüte der Schüler bestimmt sind. Den Knaben steht das nördliche, den Mädchen das südliche Zimmerchen zur Verfügung. Aus diesen Räumen führen je 2 Türen in die Schulstube und in den Gesangsraum.

Das Schulzimmer ist für 48 Schüler berechnet, so dass auf jeden Schüler über 15 Quadratfuß Bodenfläche fallen und da die Höhe wenigstens 16 Fuß beträgt, bekommt jeder 240 Kubikfuß Raum. Ein böhmischer Schulinspektor, mit dem ich da zusammentraf, behauptete, bei ihnen in Böhmen seien oft 250 Kinder (?) in einen solchen Raum zusammengepfercht! Sechs Fenster ganz eigentümlicher Konstruktion dienen in vorzüglicher Weise sowohl zum Lüften als zur Beleuchtung. An jeder der drei Außenwände sind je 2 Fenster von 8 Fuß Höhe und 3 Fuß Breite. Sie laufen in der Fensterhölzung in Fugen und können an Schnüren ganz beliebig hinauf- und heruntergezogen werden, so dass man nach Belieben oben oder unten gleichzeitig durch 6 Öffnungen von 6×12 oder 72 Quadratfuß die Luft ein- und ausströmen lassen. Überdies sind noch 2 Ventilatoren zuoberst an der nördlichen und südlichen Wand angebracht, welche eine beständige Kommunikation mit der freien Luft unterhalten. Wachstüchene Vorhänge schützen für allzu grellem Sonnenlicht. Ofen bemerkt man keinen im Schulzimmer; er ist im Souterrain angebracht; von dort aus durchziehen Röhren den Fußboden und die Zimmerwände; es ist das Heizsystem wie es bei den alten Römern im Gebrauch war und gegenwärtig in Russland weit verbreitet

ist. Nach dem urteile fon fachmännern (dr. Gustav Vogt in Bern) ist es di gesündeste fon allen heizungsarten. Für reine luft, raum, licht und wärme ist somit im amerikanischen schulhaus in der ausgiebigsten weise gesorgt.

Und nun der schultisch! Es ist eine ware lust, dise 48 schultische anzuschauen. In Europa schnörkelt man immer am alten schultisch herum, der für merere schüler berechnet ist, einen ebenen, unbeweglichen sitz und eine mer oder weniger schife, ebenfalls unbewegliche tischplatte hat. In neuerer zeit brachte man eine senkrechte oder mer oder minder in einem stumpfen winkel stehende lene an. Es ist diß di geschichtliche entwicklung. Ganz anders der Amerikaner. Er fragt: „Wi ist der menschliche körper beschaffen; welche formen und bigungen hat er an der rückseite; wi kann man di last des körpers auf möglichst file partien desselben ferteilen? Nach der beantwortung diser fragen wurde der amerikanische schultisch konstruirt; keine kosten wurden gescheut. Fom schulterblatt bis zum knigelenk ruht der leib auf schön geschwungener lene und gebogenem sitz, der so nahe am schultisch ist, dass ein schüler unmöglich eine schife stellung einnemen kann und es auch nicht täte, weil er in der richtigen stellung am besten sitzt. Jeder schüler hat seinen tisch. Di länge beträgt 2 fuß; je nach der größe des schülers ist sein tisch höher oder niderer. Sitz und tischplatte sind beweglich; si können beide nach beliben in di höhe gezogen werden wenn der schüler aufstehen will. Di tischplatte besteht aus 2 brettern, wi bei unserer schulbank und im obern, ebenen ist ein loch für das tintenfaß angebracht. Unter dem ebenen brette ist ein behälter für bücher etc. Sitz, lene und tischbrett sind aus hartholz, das gestell aus gusseisen ferfertigt und fest an den boden geschraubt. Lene und sitz eines fordern tisches sind am gusseisengestelle des hintern tisches angebracht. Ir G. korrespondent hat diß dem tisch zum forwurf gemacht, indem er meint, der fordere schüler werde gestört, wenn der hintere sich auf seiner bank bewege. Diß würde der fall sein, wenn das gestell nicht fest wäre. Ich trug dises bedenken auch und wollte durch hin- und herbewegen und rütteln am tische fergebens eine solche störung herbeiführen: das gestell steht fest wi ein berg. Ich muß darum bekennen, fon den filen dutzend schultischen, di auf der weltausstellung figuriren, kann keiner mit dem amerikanischen sich messen, weil er festigkeit und eleganz mit der zweckentsprechenden form fereinigt. Der lerer kann jeden augenblick ungehindert zu jedem einzelnen schüler, dagegen sind dise durch 3 fuß breite gänge fon einander getrennt, was der disziplin nur förderlich sein kann. Der preis eines solchen tisches kommt in Amerika auf 30 franken zu stehen. Da bekanntlich der geldwert in Amerika bedeutend geringer ist als bei uns, so wäre es gewiß einer schweizerischen schulbankfabrik möglich, dises wichtige möbel bedeutend billiger zu lifern, um so cher, da zu sitz und lene bloß ladenabschnitte, di sonst nur zu brennmaterial dinen, ferwendet werden können.

Forn im lertzimmer, auf einem 2 fuß hohen, mit teppichen belegten piedestal steht ein nettes pult; hinter demselben ist ein großer wandschrank in di wand eingelassen; links fom pult spilt ein musikalischer weltausstellungsbesucher ein prächtiges harmonium und rechts stellt eine zwei fuß im durchmesser haltende kugel di erde dar mit iren ländern und meren. Wir unternemen eine kleine exkursion ins unendliche kapitel der lermittel, welche hir auf di liberalste weise dem besucher zur prüfung forligen. Eine außerordentliche freude empfand ich beim anblick der prachtfollen wandkarten. Braf, Amerikaner, dachte ich, Ir habt den nagel auf den kopf getroffen! Statt ein gewimmel unzählbarer berge, flüsse, bäche, städte, dörfer, das mit den zalreichen grenzen und farben nur dazu dinen kann, den schüler zu ferwirren, siht man auf disen karten nur di hauptgebirgszüge, großen ströme und hauptstädte und recht in di augen springend hochland und tiiland und das mer. Das sind schulkarten! Wi lange werden wir bei uns noch warten müssen, bis wir solche, fernünftigen metodischen grundsätzen entsprechende karten als lermittel zum geografischen unterricht bekommen! Selbst lerer wollen dise neuerung nicht begreifen und doch ist di oben angedeutete fereinfachung der schulkarten nichts anderes, als di anwendung des in bezug auf lermittel geltenden grundsatzes, dass si nur das enthalten sollen, was auf der betreffenden unterrichtsstufe gelert werden soll. Oder bringt man auch in ein unterklassenlesebuch, was erst in der obern stufe gelesen wird? Bringt man auch bruchrechnungen, kontokorrentrechnungen in di rechnungshefte der mittelklassen der primarschule. Di sache ist so klar, dass ich nicht begreife, wi man auch nur einen augenblick daran zweifeln kann. So lange wir auf unsern buntscheckigen, detaillirten karten bleiben, werden wir mit der geografi in der primarschule auf keinen grünen zweig gelangen.

Wo ist di wandtafel? fragte ich. Der kommissär, ein herr doktor med., welcher mit der aufsicht der amerikanischen schulausstellung beauftragt ist, zeigte auf einen zirka 3 fuß breiten, 4 klafter langen streifen schwarzen wachstuches, das in angemessener höhe an der hintern wand des zimmers angebracht ist, dass eine ganze klasse gleichzeitig mit der kreide daran rechnen, schreiben und zeichnen kann. Der lerer siht fom pult und jedem belibigen punkt des zimmers aus genau, was jedes auf der tafel darstellt. Gute und schlechte arbeit jedes einzelnen ligt for den augen aller und wird mit der leistung der andern ferglichen, was natürlich den wetteifer der schüler unter sich auf ausgezeichnete weise belebt.

Auch eine lesemaschine lag for, welche so eingerichtet ist, dass auf einmal nur ein wort dem schüler for augen ligt; di andern wörter werden durch ferschibbare hölzchen gedeckt. Ein hölzchen nach dem andern wird weggeschoben und di wörter gelesen bis ein sätzchen fertigt dasteht. Oben über sind auf schwarzes papir menschen, tire, möbel etc. gezeichnet, fon denen in den gelesenen

sätzen di rede ist, so dass jeden augenblick der inhalt des gelesenen, wenn nötig, dem schüler feranschaulicht forligt. Dise lesemaschine ist bloß 2 fuß hoch und 12 zoll breit, somit eine leicht bewegliche forrichtung. Si enthält 10 tabellen; jede hat 10 sätzchen. Es können natürlich beliebig file tabellen gebraucht werden. Als forteile diser lesemaschine betrachte ich erstens, dass si di aufmerksamkeit des jungen und zur flatterhaftigkeit geneigten schülers auf ein einziges wort konzentriert, so dass sich das wortbild scharf einprägt, was bei den schwirigkeiten, welche das lesenlernen und di ortografi des englischen bitet, nicht gering anzuschlagen ist; zweitens, das interesse des Kindes wird stets wach erhalten, weil es nicht weiß, was unter dem folgenden hölzchen ferborgen ligt; drittens werden di kinder fon der stunde an, wo si di buchstaben kennen, zu einem denkenden lesen gewönt, indem der inhalt der sätze sorgfältig dem geistigen standpunkt des Kindes angepaßt ist und wenn nötig der inhalt durch di bilder fergegenwärtigt werden kann. Wir haben di anomali, dass wir neben einem sorgfältig ausgewählten anschauungsunterricht ein erstes lesebüchlein anwenden, das eine menge wörter enthält, di ein kind nicht ferstehen kann. So zwingen wir es buchstäblich zum gedankenlosen lesen, was durchaus gegen seine natur ist. Wenn di kinder beim lesen zu einem worte kommen, das si ferstehen, so lachen si for freude, während das eindringen unferstandener worte für das kind eine wanderung durch di wüste ist. Nicht weniger interessierte mich di zälrame, di ganz aussieht wi unsere einfachsten diser spesies, nur dass di amerikanische gefärbte kügelchen hat. Wozu? Schon auf der elementarschulstufe beginnen di Amerikaner mit der farbenlere, di auch auf den obern schulstufen betriben wird, wi eine wandtabelle beweist, welche di einfachen, dann di zwei- bis dreifach zusammengesetzten farben darstellt, während di kügelchen der zälrame nur di hauptfarben zur anschauung bringen. An der wand hängt ferner ein ramen mit der ferfassung der fereinigten staten groß und schön gedruckt als lermittel für di ferfassungskunde. Wi groß ist di zal der schulen in der Schweiz, wo auch nur das elementarste und notwendigste aus disem fach gelert wird und doch hat schon 1799 der Franziskaner pater Girard in seinem entwurf zu einem schweizerischen schulwesen di ferfassungskunde als hauptfach für di primarschulen aufgeführt. Heute können di schüler in manchem kanton aufschluß geben über di organisazion der katolischen kirche und di hierarchi, aber fon der statlichen organisazion wissen si zur stunde nichts.

SCHWEIZ.

LUZERN. (* * korr.) Di besoldungserhöhung für di lerer des kantons Luzern ist eine illusion! Dafon wird wol doch bald jeder lerer überzeugt sein und seine sanguinischen hoffnungen faren lassen. Zwar wird das folk nicht, wi in andern kantonen, di hoffnungen der lerer zu

fereiteln brauchen; diß kommt den behörden selbst zu. Wer hrn. Ramsperger richtig ferstanden, wird auch begreifen, warum in letzter großratsitzung der entwurf zum besoldungsgesetze nicht auf dem traktandenferzeichniß stand, noch in den ferhandlungen mit irgend einer silbe erwänt wurde. Man hat di armen schlucker, „schullerer“ genannt, wider einmal mit leren fersprechen ködern wollen, denn si sind für solche träumereien bekanntlich gar zugänglich. Wenn di hoffnung nicht wär, so lebt ich nicht mer! Das rätsel fängt an, sich zu lösen und es wird seine schlusslösung in dem satze finden: „Wir haben kein geld und di gemeinden wollen keine größern lasten für di schule tragen.“ Traurig, aber war! Unsere landbefölkerung, besonders di reichen dorfmagnaten, haben wenig interesse am wol und weh der schule und kein herz für di not des armen lerers. Wenn auch einzelne gemeinden durch eine besoldungszulage fon 40, 50—60 franken eine bescheidene anerkennung der ferdinste des lerers an den tag legen, so tritt dises eben nur ser sporadisch auf und $\frac{3}{4}$, ja $\frac{9}{10}$ der lerschaft hat nichts dafon, sondern muß sich mit den 650 franken begnügen. Ja, 650 franken, das ist das besoldungsminimum eines luzernischen lerers!

Dass aber auch an höherer stelle der sinn für besoldungserhöhung mangelt, werden wir bald wider erfaren. Di ferdinst- und alterszulagen werden mager genug ausfallen. Beweise aus fröhern jaren ligen da. Di kargheit wird auch bei der dißjährigen ferteilung wider triumfiren und di warheit konstataren, di herr Ramsperger aufrichtig ausgesprochen. So steht's, mein liber lerer, so und nicht anders! Gedulde dich! Wenn Dich daher der hunger plagt; wenn Du bei Deiner harten arbeit stehst; wenn Dir der mut entsinken will, so denk an di gewogenheit der gnädigen herren und obern, denk an di freigebigkeit der reichen bauern und Du wirst Dich schon an dem bloßen gedanken wider beleben; Du wirst neuen mut fassen. Der glaube an das ideal, di lere hoffnung auf di besoldungserhöhung wird Dir libe zu Deinem berufe ins herz pflanzen und Dir das hungertuch erträglicher machen. Amen!

BERN. Biel. Di gemeinnützige gesellschaft der romanischen Schweiz, am 16. September zalreich in Biel fersammelt, hat auch ein referat angehört über folgende frage: „*Steht di allgemeine bildung des Schweizerfolkes auf der höhe der menschlichen würde und seiner geistigen, moralischen und patriotischen bedürfnisse?*“ Herr pfarrer Gaberel aus Genf zog als referent scharf zu felde gegen di dem Schweizerfolke nur zu oft forposaunte nazionale selbstüberhebung, welche sich immer beweirauchen lasse und di gegen di fortschritte anderer nazionen blind sei. Ja, es sei leider eine gewisse *blague* (rumsucht) zur mode geworden. Wenn man unsere nazionalen zustände in obgenannten drei bezihungen mit nüchternem ferstande prüfe, so treten file blößen herfor, di das herz des faterlandsfreundes mit wehmut erfüllen. Redner spricht zuerst fon den leistungen unserer folksschule.

Er fand si ungenügend gegenüber den anforderungen, welche das praktische leben an unsere jungen bürger

stelle. Ein hauptübelstand sei aber darin zu suchen, dass di mit zurückgelegtem 16. altersjar aus der schule tretenden im allgemeinen einen großen widerwillen gegen weitere ausbildung zeigen und sich der fergnügungssucht in di arme werfen. Es sei unbedingt nötig, dass di lücke zwischen der schule und dem eigentlichen praktischen leben (eintritt des bürger in di ferschiedenen amtlichen stellungen) durch weiteren kursorischen unterricht ausgefüllt werde. Man müsse dem materiellen zeitgeist entgegen treten und den jungen bürger an genüsse edlerer art gewöhnen.

Auch gegen arge krebsschäden unseres sittlichen zustandes sei di schule oft onmächtig. Es mangle in den schulen ein lermittel, welches di *biografien der großen patrioten und edeln großen männer aller länder und zeiten* enthalte und an denen sich di jugend groß zihen könnte. Es werden den kindern di bilder republikanischer einfachheit, tüchtigkeit und der bescheidenheit nach follbringung großer handlungen zu wenig for di sele gehalten. Referent machte sichtlich mit seiner arbeit großen eindruck.

Leider hat hr. pfarrer Gaberel nur zu ser recht.

APPENZELL. *Rekrutenprüfungen.* Di „Appenzeller Zeitung“ berichtet über di disjägigen rekrutenprüfungen folgendes:

„Disen sommer wurden 158 rekruten geprüft. Jeder rekrut hatte eine probe im lesen abzulegen. Bei der beurteilung fällt das ferständniß des gelesenen nicht in betracht. Ferner hatte jeder etwas über di lösecheinrichtungen seiner wongemeinde niderzuschreiben und 4 rechnungsaufgaben auf dem gebite der ganzen, aber angewandten zalen zu lösen. Di addizionsaufgabe enthalt 5 posten mit hunderten und tausenden (kosten der kantonalen rekruteninstruktion). Di subtraktions-, multiplikazions- und difisionsaufgaben lauten wörtlich: Foriges jar hat Trogen an assekuranzbeiträgen bezalt 3167 fr. 59 rp.. Speicher dagegen 3465 fr. 02 rp. Wi fil zalte Speicher mer als Trogen? Was zalte der stat für 960 repetirgewere, per stück à 20 franken, 50 rappen? Wi file eisenbanschinen sind für di strecke einer wegstunde = 16,000 fuß notwendig, wenn di schinen 18 fuß lang sind? (1777^{7/8} genaues resultat; als richtig wurde auch 1776, 1777 und 1778 gelten gelassen). Jede, besonders di letzte aufgabe, wurde erläutert, um dem ferständniß zu hülfe zu kommen. Di prüfung ergab folgende zensuren:

	lesen.	schreiben.	rechnen.
Note 0 (nichts)	1	2	28 mann,
„ 1 (schwach)	15	38	39 „
„ 2 (mittelm.)	37	55	35 „
„ 3 (gut)	65	50	30 „
„ 4 (recht gut)	40	13	26 „

Im mittel ergibt sich für „lesen“ di note 2,82 (mittelmäßig bis gut), für „schreiben“ 2,22 (mittelmäßig bis gut), für „rechnen“ 1,74 (schwach bis mittelmäßig); mittel: 2,6 (mittelmäßig bis gut).

Di addizionsaufgabe lösten richtig 67 prozent, di subtraktionsaufgabe 50 prozent, di multiplikazionsaufgabe 40 prozent, di difisionsaufgabe 25 prozent; doch gewiß ein bedenkliches resultat!

Di 28 mann, di im rechnen mit 0 zensirt sind, lösten keine aufgabe richtig. Eine große zal subtrahirte di follzal fon der abzugszal und blib dann erst noch fil übrig. Di nullen in der dritten rechnung waren filen ein stein des anstoßes und di letzte aufgabe ferursachte so fil kopfzerbrechens, dass der dritte teil der mannschaft gar nicht zum anfang, geschweige denn zum ende kam.

Das wort „Infanterie-Rekrutenkurs“ wis genau 50 ferschiedene schreibweisen auf, di wir hir in getreuer kopi unferbunden anfügen: *Infanterie*, Infanteri, Infanterin- Infantere, Infantrie, Infantri, Infanderrie, Infandori, Infanterri, Infanderi, Infantari, Infandarie, Infandrie, Infanteri, Invariantari, Invanteri, Infpanterie, Invariantari, Infantri, Infanteri, Invanderi, Imfanteri, Ihnfanterie, Ihnfanterin, Ivantiri, Invanteri, Ifanteri, Iinefanteri, Ivanterie, Iinfanheri, Zariten Kuß, In Fanri, die Fantrit; — *Rekruten*, Reckruten, Reckaruter, Regenruten, Rekurten, Rekauten, Regeruter, Rukuten, Rekaruten, Reckruthen, Regerruter, Reckuten, Regaruten, Regeluten, Nebubenbur, Regrutten, Rekruten, Rekerruten, Reruckten, Regrut, Relgertten, Rekerutten, Regrutten; — *Kurs*, Kurß, Kurz, Kurs, Kus, kurz, Kuß, kus, burs.“

ZUG. *Institut Neufrauenstein.* Fom 4. bis 9. August 1873 wurden di jaresprüfungen der erziehungsanstalt Neufrauenstein in Zug abgehalten. Unterzeichneter hat schon letztes jar der fortrefflichen einrichtung diser anstalt erwänt und begnügt sich jetzt mit einem hinweis darauf.

Dise gründlichen examen dauerten jeden tag fon morgens 7 ur bis abends 7 ur mit nur zwei stunden unterbruch mittags. Auf dise art wurde es möglich, jede klasse einzeln und ser einläßlich forzunemen, so dass jeder schüler in jedem fache einige male an di reihe kam und man sich überdiß einen zimlich follständigen einblick in das in den einzelnen unterrichtszweigen das jar hindurch geleistete ferschaffen konnte. Da ich gewöhnlich den zu behandelnden stoff während der prüfung aus den lerern aufgelegten unterrichtsprogrammen selbst auswälte und jeweilen nahe das ganze gebit durchstreifte, so war ich sicher, ein treues bild der wirklichen leistungen der schule zu erhalten. Ich halte es für meine pflicht, der ser günstigen resultate des abgelaufenen schuljares öffentlich zu erwänen, sowi den anstrengungen des direktors und eigentümers, herrn doktor Staub, und der lerserschaft meine follste anerkennung zu bezeugen.

Hr. dr. Staub ist beständig darauf bedacht, für seine anstalt nur lerer mit tüchtigen kennntnissen und, was für eine schule mit internat besonders wichtig ist, erzieherischem talente zu gewinnen. Wenn in dem institute, das im fersflossenen jare 66 zöglinge zälte, außer dem direktor 10 bis 12 meist akademisch gebildete lerer wirken, so geht daraus herfor, dass keine opfer gescheut werden, um di einzelnen fächer möglichst gut zu fertreten und den jetzigen anforderungen an eine forzügliche schule in jeder hinsicht gerecht zu werden.

Um di zöglinge nach maßgabe irer kennntnisse und kräfte beschäftigen zu können, wurden am anfang des schuljares di gleich forgeschrittenen je zu einer klasse fer-einigt und es so möglich gemacht, di begabtern mer zu

fördern und den schwächeren mehr zeit zu widmen. Diese gewiß wünschenswerte einteilung ist begreiflicher weise nur mit einem bedeutenden aufwande von zeit und kräften möglich. Da die merkmale der zöglinge sich zu kaufleuten ausbildet, so fersteht sich, dass zunächst ein hauptgewicht auf die sprachen, geografi, geschichte, handelswissenschaften und praktisches rechnen gelegt wird, in welchen fächern auch wirklich ganz gedignes geleistet wurde. Wenn ich z. b. anführe, dass für die für der hand meist aus zöglingen romanischer zunge bestehende schülerschaft zum deutschen unterrichte neben den bekannten lesebüchern von Ebert, Wettstein, Viehoff u. s. f. die rühmlichst anerkannte und für deutsche schulen bestimmte grammatik von prof. Frei in Zürich benutzt wird, so ist dies gewiß ein zeichen, dass die schule sich auf dem wirklichen ferständniss der sprache häit. Dasselbe gilt auch für den französischen unterricht, indem die lehrbücher von Larousse für mittlere und obere stufen, ferner die chrestomati von Schwob, Plötz, Manuel de littérature française dazu ferwendet und daneben musterstücke aus den klassikern gelesen und erklärt werden. Die kartensammlung für den geografischen unterricht ist trefflich ausgestattet, das hauptaugenmerk auf die bodengestaltung, das klima und ihren einfluss auf die kultur und beschäftigung der bewohner gerichtet und die schüler gewönt, aus einer guten karte wirklich das herauszulesen, was sie bitet. Ebenso ist die geschichte kein bloßes anhäufen von begebenheiten und jarzalen, sondern ein fertrautmachen mit den sitten, statlichen einrichtungen, den wissenschaftlichen leistungen früherer zeiten, den beziehungen der völker unter einander. Dadurch, dass gezeigt wird, wie das aufblühen und der ferfall der nationen die notwendige folge der moralischen blüte oder des sittlichen ferfalls ist, wird die liebe zum guten und das bestreben geweckt, sein möglichstes zum wole des faterlandes beizutragen.

Neben den erwänten fächern werden aber algebra, geometri, fisik, chemi und naturwissenschaften keineswegs fernachlässigt, sondern mit bestem erfolge betrieben. So sind z. b. die bekannten und ausgezeichneten *präparate nach dr. Bock für die antropologi* angeschafft, welche diesen unterrichtszweig ungemein fördern. Auch wird nächstens eine namhafte summe aufgewandt werden zu fisikalischem und chemischen apparaten. Durch einen kurs in mathematisch-fiskalischer geografi bekommen die schüler auch einen einblick in den bau unseres sonnensystems und speziell der erde.

Nicht zu fergessen sind die zum teil wirklich meisterhaften leistungen im kunstzeichnen. Die zöglinge haben unter leitung des rektors, herrn v. Arx, einen gesangverein gegründet, der unsere männerchorlieder einübt, wodurch der sinn für den ernstern deutschen gesang geweckt und dadurch tiefere gemütsbildung herfergerufen wird. Eine den neuesten anforderungen follkommen entsprechende turnhalle, wie man sie an wenigen schulen finden wird und die z. b. auch das neue, in Wien ausgestellte wandreck von turnlerer Zürcher in Aarau enthält, gibt in zukunft mehr als bisher gelegenheit, neben den geistigen auch die fisischen kräfte auszubilden.

Die anstalt begnügt sich aber nicht damit, die jüngerlinge mit möglichst viel wissen zu fersehen, sondern ist auch um ihren sittlichen gedeihen in jeder beziehung besorgt. Indem sie der jugend ihre berechtigten freuden und erholungen unerferkummert gönnt, sucht sie beständig das ware, gute und die warheitsliebe zu fördern und so tüchtige mitglieder der menschlichen gesellschaft heranzubilden.

Um den anforderungen der eltern in allseitigster weise zu entsprechen und auch um den innern wert der anstalt zu steigern, wird sie in zukunft in folgende drei abteilungen zerfallen:

a. Handelsabteilung, mit besonderer berücksichtigung der sprachen, merkantilen fächer auf grundlage allgemeiner gründlicher bildung.

b. Technische abteilung, mit besonderer rücksicht auf matematik und naturwissenschaften neben den sprachen als vorbereitung aufs politechnikum.

c. Eine forwiegend sprachliche abteilung für ältere zöglinge, bei denen kenntnisse in andern fächern vorausgesetzt werden und die auf das studium der sprachen nur zwei jare ferwenden können.

Hr. dr. Staub wird gewiß keine opfer scheuen, um namentlich auch die neue technische abteilung zum gedeihen zu bringen. Möge das institut Neufrauenstein als eine pflanzstätte warer bildung und darauf beruhender liberaler weltanschauung immer freudiger aufblühen.

A. Weilenmann,
gimnasiallehrer in Zürich.

WAADT. Über die *École normale* (seminar) geht uns der gedruckte bericht der direktion (Juli 1873) zu, woraus folgende notizen die leser der „Lererzeitung“ interessieren mögen:

I. Schon durch die gesetze von 1806 und 1811 wurde ein „institut für die lehrer“ vorgesehen, jedoch erst durch das dekret vom 12. Dezember 1832 ein kredit von 10,000 franken dafür ausgesetzt. Das profisorische seminar begann mit einem zweimonatlichen spezialkurs für schon angestellte lehrer und einem zweijährigen für eigentliche zöglinge. Im jar 1835 wurde das profisorium für 6 jare ferlängert und das bütget auf 18,000 franken gebracht. Von 1836/37 kamen dazu das lererinnenseminar und die übnungs- (muster-) schule. Das jar 1846 brachte die definitive organisazion mit dreijährigem kurs, welcher 1868 in einen firjärigen erweitert wurde. Landwirtschaft, deutsche sprache und instrumentalmusik wurden als neue unterrichtsfächer aufgenommen. Das gegenwärtige seminar erfordert an allgemeinen ausgaben fr. 67,500 nebst fr. 35,000 stipendien an die zöglinge, welche alle prifatlogis haben, beaufsichtigt von der direktion. In den 40 jahren seines bestandes hatte das seminar drei direktoren: Gauthey von 1833—46, Guillet von 1846—68, seit 1868 Chappuis-Vuichoud. Die zal der zöglinge ende 1872 war 145, oder 33 mehr als im forjar. Auch in Waadt zeigt sich ein empfindlicher *lerermangel* und wie anderwärts wurden die ältesten seminarzöglinge für der dinstprüfung zur aushilfe an erledigten stellen ferlangt; die direktion schlug alle derartigen begeren standhaft ab und forderte, dass die semi-

naristen ihre kurse ununterbrochen beendigten. Si sagt darüber in irem berichte: „Di bei uns und anderwärts gemachte erfahrung beweist, dass di zöglinge, welche ire studien unterbrechen, um for der zeit schuldinste zu fersuchen, si entweder gar nicht wider aufnehmen, oder bei irer rückker elemente der indisciplin werden. Nachdem si einige zeit lerer gewesen sind, erachten si sich für emanzipirt.“ Ebenso wurden fom erziehungsdepartement auf antrag der seminardirektion di begeren einiger zöglinge abgewisen, schon nach dem dritten kurse zur dinstprüfung zugelassen zu werden. Gesetz und reglement ferlangen 4 studienjare und für di stipendiaten ausdrücklich „one unterbrechung“. Dagegen wird der eintritt in di zweite und dritte klasse solchen zöglingen erleichtert, di aus guten gemeindeschulen kommen, indem di speziell pädagogischen fächer erst in den obern klassen (2. und 1.) gegeben werden. Der neue zuwachs an zöglingen wird drei ursachen ferdankt: 1. der fermerung der stipendien (tägliche subsidien fon 20 cts. bis auf fr. 1. 40), 2. der ferbesserung der lerergehalte und pensionen und 3. der einwirkung der schulinspektoren, welche taugliche junge leute zum lererberuf ermuntern. Fon angemeldeten 52 knaben wurden 42 aufgenommen, fon 40 mädchen 33. Unter den zöglingen war während des sommers auch ein Berner und 1 Zürcher lerer, 1 Zürcherin und 1 Französin. Di meisten zöglinge (2/3) lifern di bezirke der mitte: Lausanne, Orbe, Moudon, Grandson und Yverdon, — Rolle und Aubonne gar keine. Mit ausname fon drei wenig erheblichen feleru war di disziplin fortwährend ser gut; 2/3 der knaben erhliten unbedingt di beste nummer: 10, und noch 1/3 di nummer 9 bis 10; bei den mädchen ist 10 di allgemeine regel; keines erhilt unter 9. Mit strenghe wurde in einigen fällen tadelhaften betragens außerhalb der schule eingeschritten. Fon den seminaristen (*élèves régents*) sagt der bericht noch besonders: Di zwei klassen (es sind da nur 2 kurse) bestehen aus ser intelligenten zöglingen, di emsig und fil arbeiten; man kann inen daher one schmeichelei ein fortreffliches zeugniß geben. Di erste klasse wird im nächsten fröling etliche 20 ser gute lererinnen lifern. Fon der neueingetretenen knabenklasse macht sich der bericht-erstatte ebenfalls gute hoffnung: si sei eine der besten seit langer zeit. Fon 145 regelmässigen zöglingen erhliten 125 subsidien, 83 knaben 40—140 cts., 42 mädchen 20 bis 120 cts. täglich, welche durch di zöglinge an ire pensionsgeber abgeliefert werden müssen. Di subvencionirten sind zu zwei jaren schuldinste im kanton ferpflichtet. Um lerer für di mittelschulen zu bilden, reicht das seminar nicht aus; daher hat man angefangen, einzelnen zöglingen zu weiterer ausbildung grössere summen zu bewilligen.

KLEINE MITTEILUNGEN.

Bern. Di ständerätliche refisionskommission hat den schulartikel so gefasst:

„Der bund ist befugt, eine universität, eine politechnische schule und andere höhere unterrichtsanstalten zu errichten.

„Di kantone sorgen für den primarunterricht. Derselbe steht ausschliesslich unter statlicher leitung. Er ist obligatorisch und in den öffentlichen schulen unentgeltlich. Er darf personen, di einem geistlichen orden angehören, nicht übertragen werden.

„Der bund ist befugt, über das minimum der anforderungen an di primarschule ferschriften zu erlassen.“

Bern. (Einges.) Nächstens wird es mit dem folksbildungswesen des kantons Bern forwärts gehen, denn es hat sich nun auch der „Postheiri“ der sache angenommen. Er schreibt nämlich pro 1874 folgende obligatorische frage an di bernischen kreissinoden aus: „Ligt es in der aufgabe der folksschule, den aberglauben zu pflanzen? Wenn ja: Wi kann dise aufgabe nach dem bestehenden unterrichtsplan und der gegenwärtigen wider frisch aufgelegten kinderbibel gelöst werden?“

Luzern. (Korr.) For 10 jaren wurde di *Steigerstiftung* mit einem kapital fon fr. 5123. 25 gegründet. Gegenwärtig ferzeigen wir ein fermögen fon fr. 6670. 50 und besitzen eine kleine büchersammlung. Das kapital hat in zen jaren um fr. 1547. 25 rp. zugenommen. Bei diser zuname ist ein legat fon 300 franken inbegriffen, das uns zugesichert ist, aber erst nach dem ableben der testatorin ausbezahlt wird. Wir haben während 10 jaren 4299 bände ferteilt; 645 dafon wurden uns geschenkt und 3654 haben wir mit fr. 3660 angekauft. Im ganzen wurden dise schritten an 73 ferschiedene biblioteken abgegeben.

St. Gallen. Hr. konsul *Geisser* in Turin, der bei seinem letzten besuche für den bau eines katolischen schulhauses 30,000 franken steuerte, will nun di kosten desselben, 100,000 franken, allein auf seine schultern nemen unter der bedingung, dass di gemeinde di ärmlichen lerergehalte angemessen erhöhe und den schulfond auffne.

Neuenburg. Unlängst fand in Neuenburg di fersammlung des lererfercins der romanischen Schweiz statt. Di nächste jaresfersammlung soll in St. Immer abgehalten und darin über di mittel beraten werden, den möglichst regelmässigen schulbesuch unter berücksichtigung der lage der eltern zu erzilen (berichterstatte: di herren Schaffter fon Neuenstadt und Bourqui), zweitens aber über di seminar- und lererbildungsfrage (berichterstatte, di herren Maillard und Chappuis-Vichoud fon Lausanne).

Baselland. Fom 27. Oktober bis 1. November findet unter leitung fon kantonalschulinspektor Kestenholz in Liestal ein *widerholungskurs für di lerer* statt, an dem sämtliche gemeindeschullerer, fikare und leramtskandidaten teil zu nemen haben. Hr. Kestenholz wird dabei über di Wiener weltausstellung referiren und naturkunde leren, hr. dr. Baader über gesundheitslere fortragen und hr. bezirklerer Seiler im turnen instruiren.

Basel. An der hochschule in Basel ist ein pädagogisches seminar eingerichtet worden.

Thurgau. Gegenwärtig findet in Frauenfeld ein *landwirtschaftlicher kurs für lerer* statt. Nähere berichte sind erwünscht.

Aargau. Der regirungsrat hat hrn. seminardirektor Dula in Wettingen auf eine neue amtsdauer in seiner stellung bestätigt.

Deutschland. Der lehrererein an der Elbe stellt unter anderm auch folgende sätze auf:

1. Kindergärten müssen vom state angeordnet werden und der besuch derselben ist obligatorisch zu erklären.
2. Der lehrer ist nur zu 26 schulstunden wöchentlich verpflichtet.
3. In einer klasse dürfen höchstens 50 kinder sein.
4. So lange die lehrer ein so kärgliches einkommen haben, ist es pflicht derselben, jüngere kräfte vom lehrerstande fern zu halten.

LITERARISCHES.

Lerbuch der fisik in populärer darstellung. Nach methodischen grundsätzen für gehobene lernanstalten, sowie zum selbstunterrichte von *dr. C. Bänitz*. Berlin. Verlag von A. Stubenrauch, 1872.

Wenn es uns ein wares fergnügen macht, ein nützlich-liches lermittel empfehlen zu können, so ist es insbesondere hier der fall. Es ist diß eines der seltenen lermittel für fisik, das nach methodischen grundsätzen ausgeführt ist. Der stoff wird in drei kursen behandelt. Im I. cursus gelangt man zur beobachtung der *naturerscheinungen*, im II. zur beobachtung *gleichartiger naturerscheinungen* und im III. zur beobachtung der *naturerscheinungen*, welche durch bestimmte naturgesetze organisch zusammengehören. Es geschieht diß in einer solch interessanten weise, daß nicht etwa im frühern cursus behandeltes im spätern wider breit gedroschen würde. Der verfasser befolgt den grundsatz: „Fortschritt vom leichten zum schweren“. Insbesondere wird hier der hauptgrundsatz des naturwissenschaftlichen unterrichtes: „Lere nur das, was zur anschauung gebracht wird!“ vollkommen ausgeführt. Immer zuerst der versuch, dann die erklärang und hirauf das gesetz, das vom schüler selbst gefunden wird. Es sind eine menge der schönsten und auf leichteste art ausführbaren versuche beigegeben, so dass nicht nur der lehrer mit der größten begeisterung auf diese weise den fisikalischen unterricht erteilt, sondern auch die schüler diesen mit größtem forteil und ungeteiltem interesse genißen.

Lerbuch der anorganischen chemi in populärer darstellung, nach methodischen grundsätzen für gehobene lernanstalten, sowie zum selbstunterrichte von *dr. C. Bänitz*. Berlin. Verlag von A. Stubenrauch. 1873.

Was wir vom lermittel der fisik gesagt haben, gilt auch vom lermittel der chemi. Der stoff wird hier in zwei kursen behandelt. Im I. cursus: Sauerstoff-, schwefel- und chlorferbindungen. (Oxide, sulfide und chloride). Im II. cursus: Redukzion der oxide, sulfide und chloride; säuren; salze, wasserstoffverbindungen; aus der analitischen chemi. Die versuche sind durch die schönsten zeichnungen serklar dargestellt, so dass auch dem unkundigen dadurch das experimentiren ungemein erleichtert wird. Wir glauben nicht zu fil zu sagen, wenn wir behaupten: der verfasser hat sich durch diese beiden lermittel um die naturlere höchst

ferdint gemacht. Wer sich diese lermittel anschafft, wird finden, dass wir recht gehabt und wird uns danken, dass wir in darauf aufmerksam gemacht haben. W.

Adolf Gräf: Handatlas des himmels und der erde. Lieferung 8—14.

Die ersten lieferungen dieses ganz forzüglichen atlases, der in dem berühmten „Geographischen Institut in Weimar“ erscheint, haben wir früher angezeigt und dabei das ganze werk angelegentlich empfohlen. Wir beschränken uns hier auf das anzeigen des erscheinens der weitem lieferungen. s.

Diesterwegs wegweiser zur bildung für deutsche lehrer. V. auf-lage in neuer, zeitgemäßer bearbeitung herausgegeben vom curatorium der Diesterwegstiftung. Essen, verlag von Bädeker, 1873.

In dieser neuen ausgabe wird Diesterwegs berühmtes buch dem geiste unserer zeit angepaßt, one dass die dem verfasser schuldige pietät ferletzt wird. Diesterwegs didaktische grundsätze, seine anregenden ideen, die mutvolle entscheideneit, alles das bleibt unangetastet. Forzügliche lerkräfte haben die bearbeitung der einzelnen fächer übernommen. Es gibt kaum ein buch, das den lehrern besser empfohlen zu werden ferdint, als dieses; es darf in keiner lehrerbibliothek felen. s.

Das buch der erfindungen. 54.—59. lieferung. Leipzig, verlag von Otto Spamer.

Wir haben dieses prachtwerk schon früher empfohlen; es eignet sich namentlich für folksbibliotheken. Obige lieferungen behandeln die gifte, das fleisch, die seifensiderei, kerzenfabrikazion, die parfumeri, die beleuchtung, die heizung und fertilazion, die firnisse und lacke, kautschoukindustri, gerberei und leimfabrikazion, die bleicherei, färberei, zeugdruckerei, tapeten- und wachstuchfabrikazion.

Illustriertes konversationslexikon für das folk. Leipzig, Otto Spamer. 14. tale:lieferung.

Auch diese lieferung ist eine ausgezeichnete. Besonders wertvoll ist der artikel „Deutschland“, der deutsche geschichte, kultur, sprache, literatur, künste, teater, her und marine in irer entwicklung darstellt. Die ganze lieferung enthält 180 illustrazionien.

Kühne: Grafisch-statistischer atlas. 5. heft. Leipzig, Kühnes selbstverlag.

Es enthält Preußen und die übrigen staten des nord-deutschen bundes nach absoluter und relatifer befolkering.

Wander: Sprichwörterlexikon. Leipzig, Brockhaus. 45. lieferung.

Diese lieferung enthält die artikel Sachse bis Satte.

Dr. Keferstein: Pädagogisches instrukzionbüchlein. Jena, verlag von Friedrich Mauke. 1873.

Dieses büchlein ist für lehrer an prifaterziehungsanstalten geschriben und wil si in ir amt einführen. Für diesen zweck ist es ganz geeignet.

J. Kettiger: Arbeitsschulbüchlein. 4. auf-lage. Zürich, Fr. Schultheß.

Dieses altbewärte, fortreffliche arbeitsbüchlein sollte in der hand jeder arbeitslehrerin sein.

Anzeigen.

Mise au concours.

Par suite de résignation la place de l'inspecteur des écoles primaires du X^{ème} arrondissement bernois (s'étendant sur les districts de Courtelary et Moutier) est devenu vacante et à repourvoir pour le 10 Novembre prochain. Les obligations y rattachées sont indiquées dans les lois et règlements scolaires. Traitement annuel frs. 1800. Les inscriptions devront être adressées à la Direction de l'éducation d'ici au 8 Novembre prochain.

Berne le 25 Octobre 1873.

Au nom de la Direction de l'éducation,
le secrétaire: J. Rellstab.

Bei Meyer & Zeller in Zürich erschein soeben:

Zellweger, K. J. (gewesener seminardirektor), **Chronologische übersicht der Schweizergeschichte** für höhere bildungsanstalten. Dritte fermerte und bis auf di neueste zeit fortgeführte auflage. Steif broschirt. Preis fr. 1. 20.

Der verfasser hat fersucht, eine zusammenstellung des wichtigsten aus unserer spezialgeschichte in irem kausalzusammenhange zu entwerfen, um einerseits dem lerer bestimmte anhaltspunkte für den freien fortrag zu geben, anderseits aber dem schüler di quintessenz fon dem zu biten, was er im unterricht gehört hat.

Nachdem zwei größere auflagen fergriffen, haben wir das praktische und belibte lermittel in einer dritten, ergänzten ausgabe bis auf di gegenwart fortfüren lassen und glauben, dass dasselbe so immer mer zur gründlichen kenntniß der Schweizergeschichte beitragen wird.

J. Wurster & Cie., landkartenhandlung

in Zürich (z. Mohrenkopf am Neumarkt).

Bezug nehmend auf unsere anzeige in nr. 12 und 13 der „Lererzeitung 1873“, betreff. di ferlegung unseres geografischen ferlages fon Winterthur nach Zürich, bringen wir himit zur kenntniß, dass wir uns in folge der zahlreichen, schon seit mereren jaren an uns gerichteten wunsche entschlossen haben, mit demselben eine **allgemeine landkartenhandlung**

zu ferbinden.

Bei den ausgedenten ferbindungen unsers geschäftes mit den bedeutendsten geografischen ferlegern des kontinentes und unterstützt durch das freundliche entgegenkommen derselben ist es uns gelungen, in der ferhältnismäßig kurzen zeit ein bedeutendes lager fon **atlanten, karten und plänen**

anzulegen. Namentlich haben wir eine reichhaltige auswal fon hand- und wandkarten zum gebrauche beim unterricht in der politischen, fiskalischen und matematicischen geografi sowol der Schweiz, wi der ferschiedenen länders Europas und der übrigen erdteile.

Ebenso halten wir ein umfassendes lager fon

erd- und himmels-globen, tellurien und planetarien

aus den bedeutendsten fabriken Deutschlands und zu den ferschiedensten preisen.

Demnächst wird auch eine anzahl sorgfältig gearbeiteter, zum anschauungsunterricht forzüglich geeigneter

reliefs der Schweiz und einzelner teile derselben

eintreffen.

Überhaupt haben wir anstalten getroffen, dass uns alle wichtigern publikationen aus dem gebite der geografi sofort nach erscheinen zugehen. Wir werden also in den meisten fällen in der lage sein, eingehende bestellungen umgehend zu effektuiren; ausnamswise nicht forrätiges wird in der kürzesten frist beschafft.

Das aufziehen fon karten wird fon uns auf wunsch zu den billigsten bedingungen besorgt.

Indem wir noch bemerken, dass ein katalog unsers lagers in forbereitung ist und nach erscheinen der „Lererzeitung“ beigelegt werden wird, empfehlen wir unser geschäft den tit. herren lernern und schulbehörden bei etwaigem bedarf bestens und erklären uns gerne bereit, gewünschtes behufs näherer prüfung forerst zur einsicht zu senden.

Zürich, im September 1873.

J. Wurster u. Cie.

In sechster, durchgesehener auflage ist eben bei **F. Schulthess** in Zürich erschinen und in allen buchhandlungen forrätig, in Frauenfeld bei **J. Huber**:

G. Eberhard, lesebuch für di mittel- und oberklassen schweizerischer folksschulen. Dritter teil, mit 29 holzschnitten. Solid kartenirt. Preis fr. 1. 05.

Auf den der heutigen nummer beiliegenden prospekt betreffend

Ungewitters erdbeschreibung

machen wir unsere leser besonders aufmerksam und empfehlen uns zu zahlreichen abonnements

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

Im ferlage fon **F. Schulthess** in Zürich erschein soeben und ist in allen buchhandlungen forrätig, in Frauenfeld bei **J. Huber**:

Fräulein de la Seiglière,

lustspiel in 4 akten

fon

Jules Sandeau,

zum rückübersetzen ins französische

bearbeitet fon

H. Breitingen,

professor an der thurg. kantonsschule.

Preis fr. 1. 50.

In partien fon 12 exemplaren à fr. 1. 20.

Ein forzügliches **pianino** fon **Hüni** wird sofort billigst ferkauft.

Ein junger lerer

aus der deutschen Schweiz wünscht zur erlernung der französischen sprache in ein entsprechendes institut einzutreten. Wäre gelegenheit geboten, in der deutschen sprache unterrichtsstunden zu erteilen, so könnte es nur erwünscht sein. H. a. 65.

Gefl. offeren sub chiffre **B. Z. 1151** befördert di annoncenexpedition **Haasenstein & Vogler** in Basel.

Fakante lerstelle.

Di unterschule zu **Mazingen**, mit einer jaresbesoldung fon fr. 900 nebst freier wonung und pflanzenland, wird anmit zur definitiven widerbesetzung ausgeschriben und haben di hirauf reflektirenden lerer ire anmeldungen, mit den erforderlichen ausweisen fersesehen, spätestens bis 8. November bei dem unterfertigten departement einzugeben.

Frauenfeld, den 25. Okt. 1873.

Erziehungsdepartement
des kantons Thurgau.

Man sucht für ein institut in Rheinbayern einen lerer für matematik, naturwissenschaften und etwas englisch.

Gehalt: 300 fl. (642 fr.) nebst freier stazion. Eintritt sogleich.

Man belibe sich zu wenden an **Th. Löwenberg**, direktor der lern- und erziehungsanstalt auf dem Weierhof bei Marnheim, Pfalz.

Offene lerstelle.

Di durch tot erledigte stelle eines lerers in der 3. und 4. klasse der **mädchenprimarschule** zu **St. Leonhard** in Basel soll so bald wi möglich wider besetzt werden und wird himit zur bewerbung ausgeschriben. Anmeldungen, begleitet fon einem lebenslauf und zeugnissen über lerbefähigung und lertüchtigkeit, nimmt bis zum 8. November der unterzeichnete entgegen, der zu jeder weitern auskunft bereit ist.

Basel, den 16. Oktober 1873.

(H. 3163.) Hess, schulinspektor.

Zur beachtung!

Fon **Zehnders hauspoesi** erscheint anfangs Dezember ein neues, 3. bändchen, auf das wir di herren lerer aufmerksam machen. Zugleich bringen wir di fom gleichen ferfasser herausgegebenen und schon in zweiter und dritter auflage erschinenen 1. und 2. bändchen auf beforstehende festzeiten in empfelende erinnerung.

J. Hubers buchhandlung in Frauenfeld.

PROSPECTUS.

Im Verlage des Unterzeichneten ist vor Kurzem vollständig erschienen:

5te Auflage!

Entweder
sogleich
in
zwei Bänden
für 7 Thlr.
= 12 Fl. 15 Gr. rh.
zu
haben.



5te Auflage!

Ober
nach und nach
in
32 Lieferungen
à 7 Neugr.
= 25 Gr. rhein.
zu
beziehen.

Dr. F. H. Ungewitter's
neueste

Erdbeschreibung und Staatenkunde, oder geographisch-statistisch-historisches Handbuch.

Zugleich ein Leitfaden
beim Gebrauche der neuesten Atlasse von Stieler, Stein, Sohr-Berghaus, Weiland, Kiepert,
Gräf, Meyer, Lange, Ewald, Kozenn u. s. w.,
sowie ein
überall sichere Auskunft gebendes **Nachschlagebuch** für Beamte, Lehrer, Geschäftsleute,
Zeitungsleser u. s. w.

Mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Gestaltung Deutschlands.

Fünfte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Zweite Ausgabe,
durch Neudruck und Nachtrag bis auf die jüngste Zeit berichtigt und ergänzt.

Unter Benutzung amtlicher Quellen und der sonst zuverlässigsten Unterlagen
bearbeitet von

Dr. Georg Wilhelm Hoppf,
Rector der Handelsschule in Nürnberg.

In zwei Bänden.

Obiges Werk erfreut sich nunmehr schon seit drei Jahrzehnten eines ausgezeichneten Rufes, und zwar mit vollem Rechte, denn wer von einer Geographie nicht nur theoretische Belehrung, sondern auch Rath und Auskunft für die im täglichen Leben vorkommenden Fälle begehrt, der wird diesem Bedürfnisse durch dasselbe mehr als durch ein anderes Buch gleicher Gattung entsprochen finden. In unserer Zeit, wo Politik und internationaler

Vorräthig in S. Gubers Buchhandlung in Trauenfeld.

Verkehr eine Hauptrolle spielen, können dem größeren Publikum diejenigen Werke nicht genügen, welche hauptsächlich die rein wissenschaftliche Seite der Geographie in's Auge fassen, sondern die Mehrzahl desselben verlangt ein für den praktischen Gebrauch berechnetes **Nachschlagebuch**. Wer Ungewitter's Erdbeschreibung von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, wird sogleich erkennen, in welcher Weise sich dieselbe vor den Werken ähnlicher Art auszeichnet. Eine staunenswerthe Fülle geographischen und statistischen Materials, in klarer und übersichtlicher Darstellung verarbeitet, von geschichtlichen Einleitungen und Notizen begleitet, welche die historische Entwicklung der gegenwärtigen Staatengruppen veranschaulichen, besondere Berücksichtigung der industriellen und Handelsverhältnisse, sowie **Vollständigkeit, Genauigkeit und Zuverlässigkeit** der Angaben sind die wesentlichsten Vorzüge derselben.

Die Reichhaltigkeit des Inhalts anlangend, sei nur darauf hingewiesen, daß das Register der vorliegenden 5. Auflage ca. 50,000 Namen enthält, während die Register anderer Geographien, welche zum Theil viel theurer sind, hinter dieser Anzahl weit zurückbleiben.

Hierzu kommt noch, daß die Bearbeitung dieser neuen Auflage in die Hände eines Mannes gelegt worden ist, welcher durch seine Berufsstellung und durch seine früheren Leistungen auf dem betreffenden Gebiete besonders befähigt war, der Nachfolger des verstorbenen Verfassers zu werden. Ueberall sind von ihm die besten, größtentheils aus amtlichen Quellen herrührenden Unterlagen benutzt und die Resultate der neuesten Forschungen berücksichtigt worden.

Wenn nun ferner noch hinzugefügt werden kann, daß alle durch die Kriegsereignisse der letzten Jahre entstandenen Veränderungen in Deutschland, Frankreich und Italien darin ausführliche Behandlung gefunden haben, so darf Ungewitter's Erdbeschreibung in ihrer jetzigen Gestalt gewiß wiederum aus voller Ueberzeugung empfohlen werden.

Die Lieferungs Ausgabe,

welche von der Verlagshandlung in Folge vielfach an dieselbe ergangener Aufforderungen veranstaltet wird, erscheint in 32 Lieferungen à 4 Bogen in größtem Lexicon-Format, wie gegenwärtiger auf das Papier des Werkes gedruckter Prospectus (ein Bogen gleich dem Inhalte von mindestens zwei Bogen gewöhnlichem Octav), zum Preise von à 7 Ngr. oder 25 Kr. rhein.

Jeden Monat werden zwei Lieferungen ausgegeben.

Die Subscription oder Abnahme der 1. Lieferung verpflichtet für das ganze Werk.

Da das Buch bereits vollständig vorliegt, so kann die pünktliche Einhaltung der Lieferungsstermine bestimmt versprochen werden.

Vollständig in zwei Bänden

von zusammen 127½ Bogen ist das Werk auf Wunsch sogleich zum Preise von 7 Thalern oder 12 Fl. 15 Kr. rhein. broschirt zu beziehen; elegant in 2 Halbfranzbände gebunden kostet dasselbe 8 Thlr. 10 Ngr. oder 14 Fl. 35 Kr. rhein.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an und liegt daselbst die 1. Lieferung, resp. das vollständige Werk zur Ansicht bereit.

Dresden, im September 1873.

Gustav Dieke.

Bei J. Suber's Buchhandlung in Frauenfeld

Bestellt der Unterzeichnete:

- Expl. Ungewitter's Erdbeschreibung und Staatenkunde. Fünfte Auflage. Zweite, bis auf die jüngste Zeit ergänzte Ausgabe. In 32 Lieferungen zu je 4 Bogen à 7 Ngr. = 25 Kr. rhein.
- Expl. Dasselbe. Vollständig in 2 Bänden von zusammen 127½ Bogen. Brosch. 7 Thlr. = 12 Fl. 15 Kr. rhein.
- Expl. Dasselbe. In 2 Halbfranzbände gebunden. 8 Thlr. 10 Ngr. = 14 Fl. 35 Kr. rhein.

Genauere Adresse: